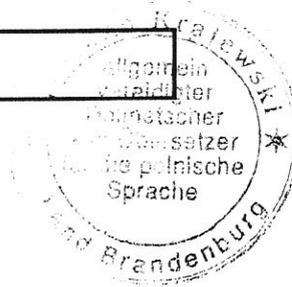


*/unleserlicher handschriftlicher Vermerk/*



KULTUS- UND KUNSTMINISTERIUM  
ARBEITEN UND MATERIALIEN DES BÜROS FÜR ANGELEGENHEITEN DER  
RÜCKFORDERUNGEN UND KRIEGSENTSCHÄDIGUNGEN

Nr. 12

KRIEGSVERLUSTE  
AN POLNISCHEN SAMMLUNGEN

IM BEREICH  
DES KUNSTGEWERBES

I

BENEDYKT TYSZKIEWICZ – GLAS UND KERAMIK  
BOGUSŁAW KOPYDŁOWSKI – ERZEUGNISSE DER GOLDSCHMIEDEKUNST  
MARIA MARKIEWICZ – DEKORATIONSTEXTILIEN  
BENEDYKT TYSZKIEWICZ – ANTIKE MÖBEL  
ZDZISŁAW SZULC – MUSIKINSTRUMENTE

---

WARSCHAU 1953

*Anm. d. Übers.: Aus dem auf dem Titelblatt genannten Werk wurden auf Empfehlung des Auftraggebers lediglich die Seiten 29-33, 40 sowie Taf. 86 und 87 übersetzt, die für den Zweck der Übersetzung relevant sind.*



## B. GOLDSCHMIEDEKUNST- UND METALLERZEUGNISSE

Bogusław Kopydłowski

### ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

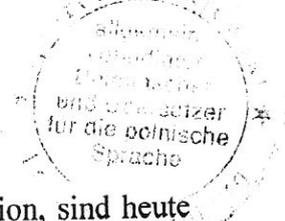
In den Kriegsjahren 1939-45 erlitten die Goldschmiede- und Juwelierkunst sowie verwandte Bereiche in sämtlichen Museen besonders große Verluste im Kunstgewerbe, und zwar wegen der Art ihres Materials - Edelmetalle und teure Steine haben nämlich neben ihrem künstlerischen Wert immer auch einen finanziellen Wert. Die Vernichtungsaktion war in diesem Falle auch nicht frei von der Habsucht seitens der Besatzer. Viele wertvolle Objekte dieser Art wurden um ihre Existenz gebracht, weil sie zum Altmetall verschmolzen oder einfach gestohlen wurden. Viele unter den verschleppten Gegenständen sind auf dem Gebiet Deutschlands verloren gegangen oder gelangten in die Privatsammlungen. Lediglich ein geringer Teil davon kam an ihren ursprünglichen Aufbewahrungsort zurück.

Unter Zuhilfenahme der vom Büro für Angelegenheiten der Rückforderungen und Kriegsschädigungen des Kultus- und Kunstministeriums zusammengetragenen Materialien gelang es bis zu einem gewissen Maße den Charakter der Kriegsschäden und -verluste in öffentlichen und privaten Sammlungen zu ermitteln. In den an das Reich angeschlossenen Gebieten wurden Kirchen sowie sämtliche öffentliche und private Sammlungen planmäßig geplündert. Die Hauptsammelstelle für Gebiete Großpolens, Pommern und Kujawien war das Wielkopolsker Museum in Poznań. Von dort wurden die aussortierten Gegenstände im Jahre 1944 in den Westen verschleppt, wohin unterwegs sie entweder zerbombt oder aber, nach Zerstörung der Schutzbunker, zum Teil ausgeplündert wurden. Lediglich eine geringe Anzahl von etwa 800 Posten kam nach Polen zurück, übergeben im Jahre 1946 durch die sowjetische Regierung, oder fand sich an einzelnen Sammelstellen in Deutschland und Österreich wieder. Für Gebiete Südpolens war der Wawel die Sortierstelle. Die hier zusammengetragenen kirchlichen und privaten Sammlungen wurden nach dem Sortieren meistens nach Nürnberg verfrachtet. Ein solches Zentrum war auch Wrocław. Im Stadtgebiet Warschau wurden die geplünderten Gegenstände im Nationalmuseum angesammelt. An all diesen Stellen gingen



viele Objekte der Goldschmiedekunst durch Plünderungen seitens der deutschen Funktionäre oder der vor Ort stationierten Soldaten verloren. Andere wieder wurden durch Missbehandlung zum Teil beschädigt oder zerstört, was ihre Verschmelzung zur Folge hatte. Von einem solchen Schicksal waren auch all die Gegenstände betroffen, die zwar einen niedrigeren kunstgeschichtlichen Wert hatten, aber immerhin aus einem Edelmetall hergestellt waren und eine wichtige Rolle für die polnische Kultur als Repräsentation des durchschnittlichen Niveaus der Goldschmiedekunst spielten.

Zum Opfer der Requisitionsaktion fielen alle bekannten und veröffentlichten Objekte der Goldschmiedekunst. Die kirchlichen Schatzkammern in Gdańsk, Trzemeszno, Gniezno, Poznań, Kalisz, Kraków, Wieliczka, Sandomierz, Lublin, Warszawa, Płock sowie in größeren Klöstern, wo die wertvollsten historischen Andenken und die ältesten Denkmäler der Goldschmiedekunst in Polen aufbewahrt wurden, wurden gänzlich ausgeplündert. Es kamen lediglich die Schatzkammern von Trzemeszno, Kraków, Wieliczka, Sandomierz und teilweise Poznań zurück. Die Schatzkammer aus Stopnica verlor das prächtige Boruta-Reliquiarkästchen und die Büstensäule der Hl. Magdalena stellt gegenwärtig wegen ihres völligen Zerdrückens keinen Antiquitätswert mehr dar. Aus der reichen Geschenkgabe des Sigmunds des Dritten für den Warschauer Dom ist nichts verschont geblieben. Am wenigsten hatte wohl die Plocker Schatzkammer darunter gelitten. Es wurden zwar sämtliche Objekte der Goldschmiedekunst von dort verschleppt, sie kamen aber größtenteils wieder nach Polen zurück. Berühmte Kunstwerke, wie z.B. Wieliczkaer Monstranz, die sog. Sandomierzer Kusstafel, Kelche des Kasimir des Großen oder Tyniecker Kelche aus Tarnów wurden während der Evakuierung nur teilweise zerstört und bekamen nach kleineren Reparaturmaßnahmen wieder ihr altes Aussehen. Die größten Verluste hatten wohl Provinzkirchen zu verzeichnen, in welchen des Öfteren hervorragende Kunstwerke aufbewahrt wurden. Diese Gegenstände wurden fast nirgendwo veröffentlicht und meistens auch nicht photographiert. Die Materialien des Ministeriums beschränken sich auf die Angabe der Stückzahl und der Art des Metals, aus welchem diese hergestellt waren. Sehr selten wurden auch Jahresdaten berücksichtigt. Daher stößt man bei Untersuchungen zu den Verlusten in diesem Bereich der Goldschmiedekunst auf riesige Schwierigkeiten. Die offizielle Zahl der verschleppten Messkelche beträgt 394, davon 36 gotisch. Ein Vergleich dieser Angaben mit den vertraulichen deutschen Verzeichnislisten bringt die Ungenauigkeit dieser Zusammenstellung zum Vorschein. Die Gesamtzahl sollte daher vervierfacht werden. Und wenn es sich um gotische Kunstwerke handelt, so stellten diese fast die Hälfte aller Messkelche dar, die von den Besitzern mitgenommen wurden. Dasselbe betrifft auch andere Werke der sakralen Kunst, wie z.B. Monstranzen, Reliquienkästchen, Kreuze, Kusstafeln und Bildkleider. Die Kirchenleuchter aus Bronze wurden ebenso wenig von der Habgier des faschistischen Besizers verschont. Ein Teil davon wurde zusammen mit vielen Glocken des wertvollen Metalls wegen zum Verschmelzen bestimmt und andere, wie z.B. die aus der

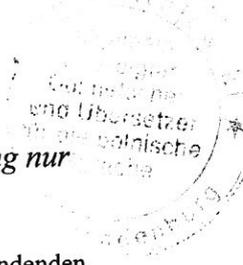


Andere Uhren, meist französischer Herkunft, mit reichhaltiger Figuraldekoration, sind heute nur Metallschrott, da sie verbrannt oder unvollständig sind und somit für eine Restauration nicht mehr geeignet. Im Jahre 1939 wurden durch Bombardierungen die Sammlungen von Przeździecki und teilweise auch von Krasieński zerstört. Im Frühjahr 1940 wurde der übrig gebliebene Rest dieser letzteren von den Besatzern in das Nationalmuseum verbracht, wo sie im Jahre 1944 gänzlich verstreut wurden. Die Verluste dieser reichen Schatzkammern belaufen sich auf 90 % des Vorkriegsbestandes an Sammlungen. Vom ähnlichen Schicksal waren auch sämtliche Privatsammlungen im Stadtgebiet von Warschau betroffen. Das, was von den Requisitionen verschont geblieben war, ging zwischen den niedergerissenen Häusern kaputt oder wurde ausgeplündert.

Massiv geplündert wurden auch alle Zunftandenken und -juwelen. Gegenstände aus Zinn, Kupfer und Messing, die von den einzelnen Zünften in ganz Polen aufbewahrt wurden, landeten am öftesten im Schmelztiegel als wertvolles Material für Kriegszwecke. Nur auf dem Gebiet Großpolens genossen diese Gegenstände einen gewissen „Schutz“, da sie als deutsche Erzeugnisse behandelt wurden. Aber auch diese Gegenstände, die im Wielkopolsker Museum zusammengetragen wurden, wurden während der Kampfhandlungen um Posen ausgeplündert und vernichtet. Ebenso in Danzig gingen alle Zunftjuwelen durch Brand oder Verschleppung ins Landesinnere Deutschlands verloren. Von ganz Pommern blieben lediglich Thorer Sammlungen verschont.

In der anliegenden Inventarbeschreibung werden nur jene Gegenstände aufgeführt, für welche es gelungen ist, photographische Abbildungen ausfindig zu machen. Dadurch wird jedoch keine volle Übersicht über die Verluste in diesem Bereich gewährleistet, sondern lediglich der Charakter der einzelnen Sammlungen oder der Umfang der Raubaktivitäten des Besatzers ans Licht gebracht. Ein empfindlicher Mangel an Inventarbeschreibungen sowie an Bilddokumentation hat es nicht erlaubt, eine Registrierung sämtlicher verloren gegangener Objekte vorzunehmen sowie eine genaue Zahl zu ermitteln, welche die Gesamtheit der Schäden, die die polnische Kultur im Bereich der Gold- und Metallschmiedekunst zu verzeichnen hat, genau illustrieren würde.

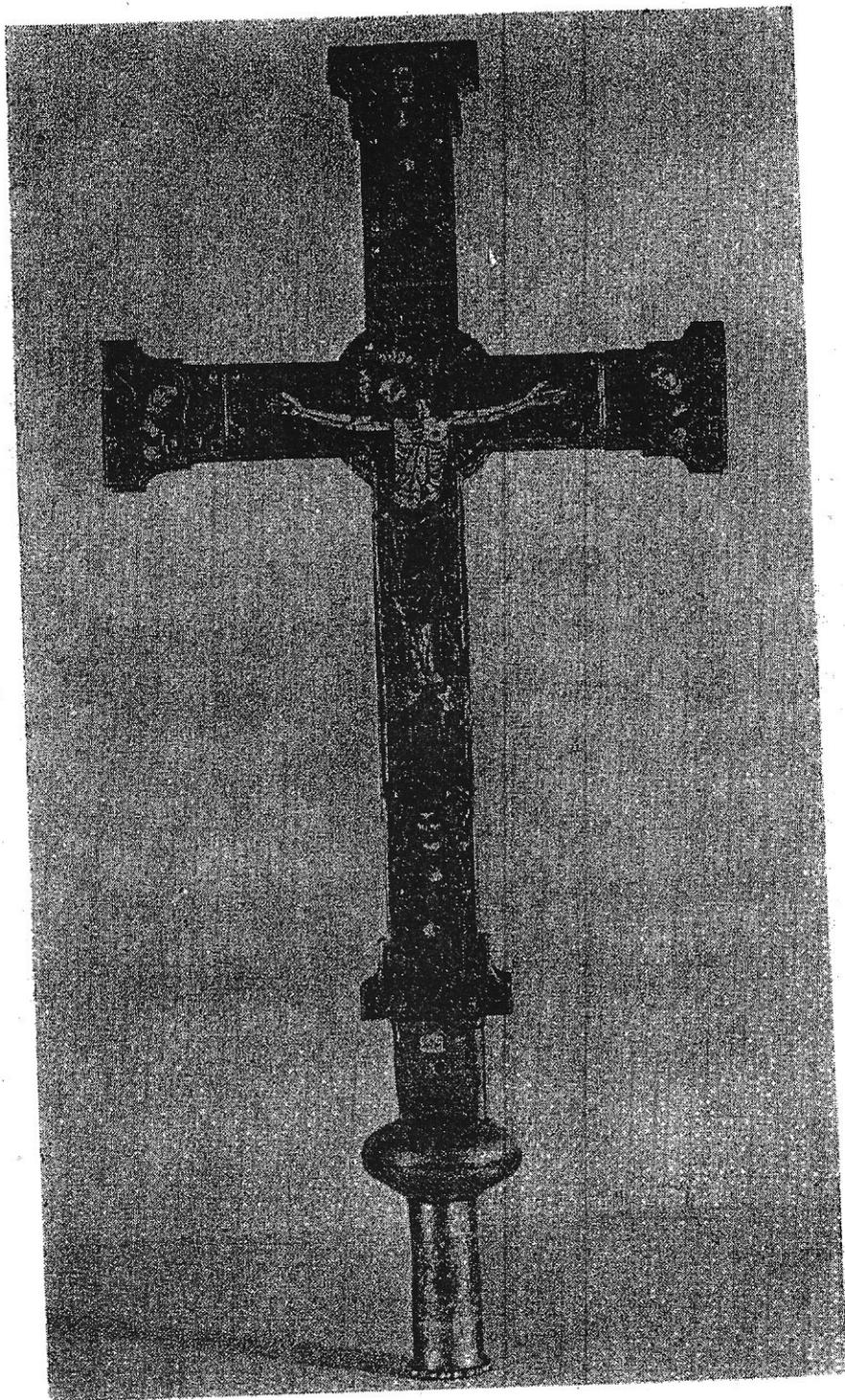
*Anm. d. Übers.: Auf Wunsch des Auftraggebers wurde von der nachstehenden Auflistung nur die Pos. 27 übersetzt, die für den Zweck der Übersetzung relevant ist.*



27. VORTRAGEKREUZ aus vergoldetem Kupfer mit geraden Formen und rechteckig endenden Kreuzarmen. Fast vollständig mit Grubenemail überzogen. Auf der Frontseite Christus am Kreuz, auf den Enden der Kreuzarme links die Madonna und rechts der Heilige Johannes. Unten der Heilige Petrus, oben ein anderer Apostel. Der Hintergrund ausgefüllt durch eine Dekoration aus Pflanzengeflecht. Auf der Rückseite in einem Medaillon Christus mit einem Buch, auf einem Regenbogen sitzend. Im Hintergrund Pflanzengeflecht. Auf den Enden der Kreuzarme Symbole der Evangelisten. Auf den Kreuzbalken fünf emaillierte Rosetten. Die Kartusche (Einfassung) und der flach gedrückte Nodus in Kugelform verziert mit graviertem Ornament. Emailfarben: weiß, saphirblau, türkis, rosa, grün und grau. Limoges, 12. Jh. Maße: 42,7 X 29.

Eigentümer: Goluchower Sammlungen  
Lit.: Molinier, S. 35, Nr. 133, Abb. IV.

Abb. 86, 87



B. Poz. 27



B. Poz. 27